

Mehrgleisig denken (FT vom 22.11.2021)

von Bernhard Panzer

Der Gedanke einer Bahn durchs Aurachtal, so wie sie im letzten Jahrtausend noch fuhr hat Charme. Waren es anfangs eher die Nostalgiker, die sich das vorstellen konnten, gibt es inzwischen durchaus fundierte Erkenntnisse die dazu raten, diesen Gedanken weiter zu hegen.

Technisch wäre das Unterfangen machbar, lautet ein erstes Zwischenergebnis der beauftragten Machbarkeitsstudie, und auch die erforderlichen Fahrgastzahlen könnten erreicht werden. Das hat der VGN in einer weiteren Studie jüngst festgestellt. Bemerkenswert: Es gibt keine Konkurrenz zur Stadt-Umland-Bahn, denn beide Bahnen könnten sich ergänzen. Jede hätte ihren eigenen Streckenverlauf ihr eigenes Klientel.

Freilich sind da noch viele Unwägbarkeiten, vor allem auf Erlanger Stadtgebiet. Aber genau dort liegen auch die Sorgen einer Stadt-Umland-Bahn, auch da ist noch manches offen. Also: Dran bleiben. Sollte der Abschlussbericht im Januar aufzeigen, dass eine Reaktivierung der Aurachtalbahn nicht nur theoretisch möglich, sondern tatsächlich auch realistisch machbar wäre, würde das die Erwartungen deutlich übertreffen.

Und dass das Vorhaben an den Zuschüssen scheitern könnte, darüber ist das letzte Wort auch noch nicht gesprochen. Aber als sinnvolle Ergänzung der Stub ergäben sich bei den Fördervoraussetzungen sicherlich neue Ansätze.

Warum sollten jetzt nicht nur die Nostalgiker, sondern auch Realisten nicht von zwei Bahnen träumen dürfen? Eine drunten im Tal, auf direktem Weg nach Erlangen.

Eine oben im Norden, auf geschlungenen Pfaden von der Herzo Base durch die Neubaugebiete der Nachbarstadt. Dann bräuchte man ja vielleicht auch keine Straßenbahn durch die Rathgeberstraße mehr und würde die Anwohner besänftigen können.

Einer Energie-Goldstadt wie Herzogenaurach - der Status wurde kürzlich erneut verliehen und um weitere vier Jahre verlängert - würden auch zwei Bahnen gut zu Gesicht stehen.